Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 136. **Donnerstag den 13. Juni 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Als offizielle Vertreter des preußischen Staates werden sich der Unterstaatssekretär Braunbehrens und die Geh. Räthe Dr. Starke und Dr. Krohne Ende des Monats nach Paris begeben, um dort den Verhandlungen des internationalen Kongresses für Gefängnißwesen beizuwohnen, die am 30. Juni beginnen und etwa zehn bis zwölf Tage dauern werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist den von der „Köln.-Volks-Zeitung" gemachten Versuch, die Verantwortlichkeit für die Vorkommnisse in Mariaberg den staatlichen Aufsichtsbehörden zuzuwälzen, entschieden zurück und führt aus, an letzter und entscheidender Stelle erklärten sich die Lücken und Mängel der geübten Aufsichtsthätigkeit aus dem Vertrauen, das man den Alexianerbrüdern entgegenbrachte. Und dieses allseitige Vertrauen erkläre sich wieder aus der festen Ueberzeugung, daß die geistlichen Oberbehörden, denen die Alexianerbrüder „in ihrer religiösen Eigenschaft, bezüglich der Haltung der Gelübde 2c." unterstehen, Sorge dafür tragen würden, daß das bewiesene weite Vertrauen gerechtfertigt bleibe und die Gefäße, welche die katholische Kirche in ihren Ordenseinrichtungen für die Krankenpflege darbietet, rein, tüchtig und makellos erhalten würden. Die Enthüllungen des Aachener Prozesses seien sicher für die Kölner geistliche Behörde eine betrübende Ueberraschung gewesen. Aber sie brauchten es nicht für sie zu sein und sie durften gerade für diese Behörde auf keinen Fall eine Ueberraschung sein.

Auch in diesem Jahre haben zahlreiche Sachsengänger, die durch hohen Lohn und Abwechselung sich hatten verleiten lassen, von ihrer heimatlichen Scholle aus gesicherter Stellung abzuwandern, üble Erfahrungen machen müssen. In Trupps von 100 und mehr Personen wenden sich diese Enttäuschten wieder ihrer Heimat zu. Wie Berliner Blätter berichten, haben diese Leute in „sehr jämmerlichem Zustande" die Reichshauptstadt passirt, sie haben also die goldenen Berge jedenfalls nicht gefunden, die ihnen die Agenten und sonstigen Verführer vorgegaukelt hatten. Hoffentlich trägt dieses warnende Beispiel in der Zukunft gute Früchte und befestigt unter den Landarbeitern des Ostens die Lehre, daß ein Sperling in der Hand besser ist als eine Taube auf dem Dache, daß also sicheres, auskömmliches Brot in der Heimat verlockenden Aussichten auf hohen Lohn unter allen Umständen vorzuziehen ist. Die sozialdemokratischen Agitatoren suchen die Sachsengängernoth begreiflicherweise für ihre Parteizwecke auszubeuten. So schreibt der Berliner „Vorwärts": „Möge auch unter diesen Proletariern bald das Licht sozialdemokratischer Erkenntniß aufdämmern. Unsere Parteigenossen werden es nicht an der nöthigen Vorarbeit fehlen lassen." Wir meinen, gerade die enttäuschten Sachsengänger haben an sich erlebt, wie es um das Halten glänzender Versprechungen aussieht, sie werden also von den noch glänzenderen Versprechungen der Sozialdemokraten sich nicht locken lassen.

Das italienische Parlament ist am Montag mit einer Thronrede eröffnet worden, welche hervorhebt, das Volk habe durch die Wahlen den Gedanken zum klaren Ausdruck gebracht, daß das Problem, welches schnelle Entschließungen des Parlaments erfordere, die Ordnung der Finanzen ist. Die Thronrede betont die in der letzteren erzielten, über die Erwartungen hinausgehenden Ergebnisse. Das thatsächliche Budgetgleichgewicht könne nur durch engste Einschränkung der Ausgaben hergestellt werden; zur Erreichung dieses Ziels bleibe noch ein Schritt zu thun. Im weiteren weist die Thronrede auf die Nothwendigkeit von Reformen auf dem Gebiete des Gemeindefinanzwesens, der Verwaltung und der Justizgesetzgebung hin und erwähnt in sehr warmen Worten den bevorstehenden Besuch der italienischen Flotte in Kiel und England, wobei die enge Freundschaft mit England besonders betont wird.

In der französischen Deputirtenkammer kam es am Montag infolge einer Interpellation des sozialistischen Abgeordneten Millerand abermals zu einer Debatte über die auswärtige Politik der Regierung. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux erklärte, Frankreich habe seine Politik nicht geändert, es verfolge die Wiederaufrichtung des Landes nicht durch Absonderung, sondern durch Beziehungen zu den anderen Mächten, die schon ihre Früchte getragen hätten. Diese Politik sei keine Politik der Verzichtleistung. Heute gebe es keine Frage von Wichtigkeit, die in Europa geregelt werden solle, ohne daß Frankreich um seine Ansicht gefragt werde. Die Regierung bedürfe des Vertrauens des Parlaments, um die großen Aufgaben zu beendigen, deren Erfüllung ihr bleibe. Nach Schluß der Debatte nahm die Kammer mit 362 gegen 105 Stimmen eine Tagesordnung an, durch welche die Erklärung der Regierung gebilligt wird.

Die dänische Insel Christiansö nordöstlich von Bornholm wird von der russischen Regierung zum Zwecke der Anlage einer Kohlenstation gekauft werden.

Das griechische Kabinet hat seine Entlassung gegeben; der König beauftragte Theodor Delyannis mit der Neubildung des Kabinets.

Aus Tschingking wird über Shanghai gemeldet: Die Missionsstationen Kiating und Yotschan wurden angegriffen und das Eigenthum der Missionare zerstört. Die chinesischen Beamten weigerten sich, einzuschreiten. Auch andere Missionszentren sind bedroht. In Tschenghi fanden 20 Erwachsene und zahlreiche Kinder aus der christlichen Gemeinde Schutz im Amtsgebäude. Die Verantwortlichkeit über die Angriffe auf die Missionsanstalten wird dem Vizekönig Lin zugeschrieben.

Nach einer amtlichen Depesche aus Formosa besetzte die kaiserliche japanische Garde am 7. Juni Taipesu.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung vom 11. Juni 1895.

Am Ministertische: Dr. Miquel, Schönstedt.

Zu Ehren des Andenkens der verstorbenen Abgeordneten Hauptmann, Ottens und von Risselmann erheben sich die Mitglieder von den Plätzen.

Zur dritten Berathung steht der Gesetzentwurf betreffend das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen in dem Gebiet der Stadt Frankfurt, sowie einiger Theile von Hessen-Nassau.

Der Entwurf wird auf Antrag des Abg. Im Walle (Centr.) an die Justizkommission zurückverwiesen, welche einen Antrag des Abg. von Tepper-Laski (freikons.) prüfen soll, nach welchem die Einrichtung der bestehenden Grundbuchskarten den betreffenden Landestheilen erhalten bleiben soll.

Es folgt die zweite Berathung des Stempelsteuergesetzes und zwar zunächst des Tarifs. Nr. 1 (Beglaubigte Abschriften) wird einstweilen zurückgestellt. Nr. 2 handelt von der Abtretung von Rechten.

Ein Antrag Jansen (natlib.) will hinzufügen: „Die Abgabe wird nur erhoben, falls die beantragte Eintragung in den Grund- oder öffentlichen Büchern vermerkt worden ist."

Für die Beurkundungen der Uebertragungen der Konossamente der Seeschiffer, Ladescheine der Frachtführer und Auslieferungsscheine (Lagerscheine, Warrants) über Waaren oder andere bewegliche Sachen, soll nach den Kommissionsbeschlüssen ein Stempel von 1,50 Mk. erhoben werden.

Die Abgg. Haacke, Hausmann und Gen. (natlib.) beantragen, diese Beurkundungen frei zu lassen.

Abg. Broemel (fr. Vg.) befürwortet diesen Antrag.

Minister Dr. Miquel würde zwar im allgemeinen am liebsten die unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse sehen, will aber in diesem Falle eine Ausnahme machen und dem Hause die Entscheidung über den Antrag Haacke und Gen. anheimstellen.

Abg. Dr. Klasing (kons.) bittet, es bei den Kommissionsbeschlüssen zu belassen, die das Ergebniß eingehender Berathungen sind.

Abg. Rickert (freis. Vg.) wäre es am liebsten, wenn sich die Regierung entschlösse, die Durchberathung des Gesetzes bis zum Herbst zu vertagen.

Minister Dr. Miquel erklärt, diese Hoffnung müsse er dem Vorredner auf das allerbestimmteste benehmen. Die Berathung vertagen, hieße das Zustandekommen überhaupt in Frage stellen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag Haacke angenommen.

Bei einer weiteren Abstimmung stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, da nur 195 Abgeordnete anwesend sind.

Nächste Sitzung Mittwoch: Weiterberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1895.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr heute früh um 6 Uhr mit dem Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich von der Wildparkstation nach Berlin (Bahnhof Großgörschenstraße), stieg hier zu Pferde und ritt nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst eine Besichtigung des 1. und 2. Garde-Dragoner-Regiments vorzunehmen, an die sich eine Gefechtsübung schloß. Nach Beendigung der letzteren begab sich der Kaiser mit dem Erzherzog nach dem Offizierkasino des 2. Garde-Dragoner-Regiments, um daselbst das Frühstück einzunehmen, nach dessen Beendigung die hohen Herrschaften sich nach dem hiesigen königlichen Schloß begaben. Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin, welche um 4½ Uhr nach Berlin gekommen war, mit dem Erzherzog Franz Salvator das Festkonzert zum besten der Kaiser-Friedrich-Gedächtnißkirche im Ausstellungspark, nahmen Abends das Diner im königlichen Schloß ein und übernachteten in Berlin.

— Auf dem Neuen Markt in Berlin ist am Dienstag früh in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Leopold als Vertreter des

---

Am Scheidewege.

Erzählung von J. Jung.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Der Blick des Baron von Halden war nach draußen gerichtet. Hell leuchteten die Sterne, doch das Auge des Beschauers blickte müde auf die mondhelle Straße. War es die späte Abendstunde und die Ermüdung nach des Tages Reise? Noch einmal klangen die Gläser, dann verließen die beiden jungen Männer den Gasthof und traten hinaus in die liebliche Mainacht. Die Schritten der einsamen Wanderer hallten durch die stille Nacht, die Straßen der Stadt waren menschenleer, tiefe Ruhe lag ausgebreitet über Stadt und Flur. Still gingen die beiden Wanderer ihres Wegs dahin. Jetzt lag die Stadt hinter ihnen, ihre Schritte klangen gedämpfter, die Luft wehte ihnen frischer und kühler entgegen. Baron von Halden gedachte der Mainacht nach dem Besuche auf Schloß Rodenburg. Der Graf hatte seinen Gegenbesuch in nahe Aussicht gestellt, und der Baron sah ihm mit einiger Spannung entgegen. Selbstverständlich werden ihn die Damen begleiten, dachte er.

„Nun, Viktor, sollen wir denn nur stumm die herrliche Mainacht genießen?" Diese Frage seines Begleiters weckte ihn aus seinem Nachsinnen. Lächelnd gab er zur Antwort: „Du hast das Wort, Albert!"

„Ach ja, ich schulde Dir noch weiteren Bericht, mein Freund, so höre!" —

Ohne auf die abwehrende Handbewegung Viktors zu achten, fuhr der Redende fort: „Es giebt in dem hochgepriesenen Adel doch recht wunderliche Käuze. Das adelige Blut will noch immer nicht ruhig werden und wallt heiß auf, wenn es sein sogenanntes Recht in Gefahr wähnt. Der Großvater meines Schützlings, der Nachkomme eines alten Grafengeschlechts, hat damals getobt, als seine Tochter einen Professor heirathen wollte, der auch das Wörtlein „von" vor seinem Namen führt, dessen Ahnen aber nicht im Besitze einer Grafenkrone waren. Nach vielen Kämpfen gelang es endlich der Tochter, die Einwilligung des Vaters zu erlangen, doch ein Riß blieb in der Familie. Die äußeren Verhältnisse der gräflichen Tochter ließen nach ihrer Verheirathung manches zu wünschen übrig, da die Einnahmen ihres Gemahls nur durch ein geringes Nadelgeld, wie man zu sagen pflegt, ergänzt wurden. Genaueres weiß ich nicht, aber eine Annäherung zwischen dem alten Grafen und seinem Schwiegersohne hat nicht stattgefunden. Der Sohn des Professors hat bis heute wenig sorgenfreie Tage genießen dürfen. Ich kann mit ihm fühlen, denn ich gehöre, wie Du weißt, auch nicht zu Denen, die mit den sogenannten Glücksgütern gesegnet wurden. Jetzt wirds aber bessere Tage für meinen jungen Freund geben, denn sein Onkel gedenkt gut zu machen, was der Großvater gefehlt hat. Die Frau Professor und ihre Kinder, Sohn und Tochter, werden nun unverkürzt erhalten, was ihnen gebührt. Dies wäre schon früher geschehen, wenn der Bruder der Frau Professor die Lage seiner Schwester gekannt hätte!"

„Hat der alte Graf, von dem Du erzählst, denn seiner Tochter ihr Erbtheil vorenthalten?" warf Baron von Halden hastig ein. —

„Das wohl nicht, aber der Professor hatte auch Standesbewußtsein und hat bei seinen Lebzeiten auf seines Schwiegervaters Zuschüsse verzichtet. Das kleine Darlehn, welches ich heute dem jungen Freunde überlassen, soll ihm augenblickliche Sorgen abnehmen, denn er verschmähte es, als Bittender vor seinem Onkel zu erscheinen. Wäre ein größerer Betrag erforderlich gewesen, so würde ich Deine Güte in Anspruch genommen haben, lieber Viktor!" Baron von Halden schwieg. Da sein Kamerad wohl absichtlich die Namen der Personen verschwiegen hatte, fragte er nicht. War denn eine Frage überhaupt nothwendig? Die Mittheilungen des Freundes hatten ihn die Persönlichkeiten deutlich genug bezeichnet, für ihn gab es keinen Zweifel mehr. Er kannte den Grafen und die Professorsfamilie. Warum aber nannte der Freund die Namen nicht? Er war doch sonst mittheilsam. Hatte er ein Geheimniß? Auf diese Fragen fand er keine Antwort. Kühl wehte der Nachtwind, und die Sterne winkten freundlich hernieder auf die Frühlingswelt. Die beiden Wanderer schritten schweigend weiter. Die Stimme des ihm Unbekannten, deren Wohllaut noch in dem Ohre des Baron klang, — jetzt war sie ihm bekannt. Die Stimme des Bruders erinnerte ihn an die Schwester, — an Elisabeth von Lenzen.

Das Ziel der nächtlichen Wanderung war erreicht.

Baron von Halden reichte dem Freunde die Hand und blickte ruhig in das treue Freundesauge. „Willkommen in meiner Heimath!"

V.

Es war an einem stillen Juninachmittag, und der Duft der Lindenblüthen erfüllte die Luft. Elisabeth von Lenzen schritt durch den rauschenden Wald, der von der Ostseite das Schloß umgab. Die dicht stehenden Buchen vereinigten in der Höhe ihre Kronen und wehrten den heißen Sonnenstrahlen den Durchweg, sodaß die Spaziergängerin im Schatten wandelte. Jetzt bog der Weg links ab, er wurde schmaler und steiler. Elisabeth mußte tief herabhängenden Zweigen ausweichen. Ihr Fuß stieß einige Male an die Wurzel alter Baumstämme, die den Waldpfad durchkreuzten. Niemand war da, der ihr den Arm hätte bieten können. Oft hatte in diesen Tagen ihr Onkel diesen Ritterdienst versehen, heute war sie allein. Elisabeth dachte an ihn mit dankerfülltem Herzen. Ein innigs Glücksgefühl durchzog ihre Seele, eine sonnige Freudigkeit lag auf dem schönen Gesichte. Das Alleinsein in dem leise rauschendem Walde schien sie zu befriedigen. — Auch ihre Mutter fühlte sich so sehr glücklich im Frieden der neugeschenkten Heimath. In den alten Augen strahlte es oft so freudig auf, es war der Wiederschein des stillen, inneren Glücks.

Sie war in die ihr gebührenden Rechte als Grafentochter eingetreten und im Besitze eines bedeutenden Vermögens. Es war besonders der Gedanke an ihre Kinder, der ihr diesen Besitz werthvoll erscheinen ließ, sie selbst war unter bescheidenen Verhältnissen recht glücklich gewesen. —

Der schmale Waldweg endigte auf einer kleinen Anhöhe. Von hier aus war der Blick durch die Waldbäume nicht mehr gehemmt. Ein breites Wiesenthal, von einem kleinen Flusse und einem wohlgepflegten Wege durchzogen, lag vor ihr ausgebreitet.

Das herrliche Thal zu ihren Füßen gab ihren Gedanken eine andere Richtung. Die sommerliche Stille in der Natur wirkte wohlthuend auf ihr Gemüth. Und weiter schweifte ihr Blick zum fernen Horizont, den blauschimmernde Berge umkränzten. Doch die Gedanken der Jungfrau eilten noch weiter. In den dunklen Augen schimmerte ein eigenartig goldener Schein. Ihr inneres Auge ruhte auf der Vergangenheit: „Heimath, Kindheit, Jugendglück!" flüsterte sie. Was hatte diese Gedanken hervorgerufen? — Nach langer Trennung sollte sie ihren einzigen Bruder wiedersehen. Ein Brief, der diesen Morgen eingetroffen war, hatte seine baldige Ankunft angemeldet. (Fortsetzung folgt.)

Kaisers, der Staatsminister Freiherr von Berlepsch, Dr. Miquel, Thielen und von Bötticher, sowie einer ansehnlichen Versammlung von hohen Würdenträgern und Bürgern der Stadt das Luther-Denkmal unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt feierlich enthüllt worden. — Die Weiherede hielt der Generalsuperintendent Faber, der Vorsitzende des Denkmalkomitees Kammergerichtsrath Schröder übergab dann das Denkmal der Stadt, für welche Oberbürgermeister Zelle gelobte, es in Ehren und getreuer Obhut zu halten. - - Berlin ist durch das Standbild des Reformators um ein herrliches Denkmal reicher geworden. Professor Paul Otto war der eigentliche Schöpfer, dem es jedoch nicht vergönnt war, es zu vollenden. Der Tod nahm ihm den Meißel aus der Hand. Der Bildhauer Toberentz hat es vollendet. Das Denkmal erhebt sich auf einem Unterbau von prächtig polirtem braunen schlesischen Granit. Zehn breite Stufen führen zu dem Denkmal hinan, auf ihnen haben gleichzeitig wohl einige hundert Personen Platz. Auf den Treppenwangen halten in sitzender Stellung Ullrich von Hutten und Franz von Sickingen gleichsam Wacht. Luther selbst ist in mehr als doppelter Lebensgröße ausgeführt, der Kopf unter Anlehnung an die Ueberlieferungen von Lukas Cranach. Noch sechs weitere Mitkämpfer Luthers sind in weit über Lebensgröße an dem Denkmal verewigt. Melanchthon und Buggenhagen stehen ihm auf Vorsprüngen des Sockels zur Seite, Reuchlin und Spalatin, Jonas und Krutziger sitzen ihm zu Füßen, die letzteren je zwei und zwei zu einer Gruppe vereinigt. Die Figuren sind sämmlich aus Bronzeguß.

— Dem Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß hat der Kaiser die Kette des Hohenzollernschen Hausordens, die Generaloberst von Pape getragen hat, verliehen und befohlen, daß sie dauernd bei ihm verbleiben soll. Auch diese Kette ist gleich der anderen, die das Bataillon erst kürzlich aus einem anderen Grunde erhalten hat, an der Fahne befestigt worden. Die Fahne dieses Füsilier-Bataillons ist die einzige, welche die Ordenskette zweimal trägt.

— Auf kaiserlichen Befehl wird in diesem Jahre zur Abhaltung größerer Kavallerieübungen bei dem 2., 6. und 7. Armeekorps je eine Kavalleriedivision aufgestellt. Zum Führer der Kavalleriedivision des 2. Armeekorps ist der Generalmajor Graf von Wartensleben, Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade (Danzig) ernannt. Die Division setzt sich aus folgenden Regimentern zusammen: Dragoner-Regiment Nr. 17, Husaren-Regiment Nr. 16, Kürassier-Regiment Nr. 2, Ulanen-Regiment Nr. 9, Dragoner-Regiment Nr. 2 und Ulanen-Regiment Nr. 3.

— Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist am Dienstag früh in München eingetroffen.

— Der Erbprinz Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin weilt in Berlin und hat vom Kaiser das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen bekommen.

— Fürst Bismarck hat die Einladung des Hamburger Senats zur Theilnahme an den Feierlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung des Kanals unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns abgelehnt. — Die Regimentsmusik des 3. Garde-Regiments z. Fuß, die bei den Eröffnungsfeierlichkeiten mitwirkt, wird auf Einladung nach Beendigung der Eröffnungsfeier den Altreichskanzler in Friedrichsruh besuchen. Zwischen dem Fürsten und dieser Kapelle bestehen alte Beziehungen, die im Jahre 1866 nach dem Blind'schen Attentate angeknüpft wurden. Zur Zeit des Attentates zog gerade die Schloßwache auf. Drei Mann vom 3. Garderegiment nahmen den Attentäter fest. Der alte Kapellmeister Meinberg aber ging, nachdem er die Wache begleitet hatte, mit seiner Kapelle zu Herrn von Bismarck und brachte ihm ein Ständchen, das er mit dem Choral: „Nun danket alle Gott" einleitete. Auf Herrn von Bismarck machte die Aufführung einen tiefen Eindruck. Er bat damals den Dirigenten, er möchte jedes Jahr wiederkommen, aber nicht am Tage des Attentates, an das er sich nicht gern erinnern lasse, sondern am Geburtstage seiner Frau. Das ist dann auch geschehen, bis 1890 Fürst Bismarck Berlin verlassen hat. Die Kapelle wurde jedes Mal bewirthet, und der Fürst kannte, solange er in Berlin war, jeden Mann, der ihr angehörte.

— Der silberne Ehrenschild, der dem Fürsten Bismarck bei dem Empfange des Ausschusses des Bundes der Landwirthe überreicht wurde, ist nach den Zeichnungen und Angaben des Professors A. M. Hildebrandt in Berliner Werkstätten ausgeführt worden. Das Kunstwerk hat bei fast einem Meter Höhe eine ovale Form und zeigt in der Mitte die Verbrüderung der Landwirthe in einem Rundfelde, das von bedeutsamen Sprüchen in flotter Rankenumrahmung umgeben ist. Darüber sieht man die Germania, aus Sonnenstrahlen emporschauend, unten dagegen das Wappen des Fürsten von Bismarck. In reizvoller Art ist der Rand des Schildes mit den emaillirten Wappen der deutschen Staaten und der freien Städte belegt, die einem ornamentalen Bande eingefügt sind. Als Behälter für das schöne Stück dient ein Kasten von ausgesucht feinen Hölzern, dessen Oberseite mit dem Bismarckschen Wappen zwischen Feldern aus Lorbeer und Eichen geschmückt ist.

— In Hamburg werden zu den Feierlichkeiten am 19. Juni 72 ausländische Admirale und höhere Seeoffiziere eintreffen.

— Das österreichische Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Kaiserin und Königin Maria Theresia", „Kaiser Franz Josef" und „Kaiserin Elisabeth" unter dem Kommando des Erzherzogs Karl Stephan, ist am Dienstag früh auf der Rhede in Kiel eingetroffen.

— Am 18. Juni findet in Kiel ein großer Marinetag statt, an dem 45 Vereine aus ganz Deutschland theilnehmen werden.

— Der „Reichsanz." schreibt: „Die landwirthschaftliche Presse hat neuerdings unter Hinweis auf das Vorgehen des bayrischen Kriegsministers gewünscht, daß seitens der preußischen Militärverwaltung der Bedarf an Brodfrucht und Fourage direkt von den Produzenten bezogen wird. Dies ist bisher schon geschehen. Die preußische Militärverwaltung ist seit Jahren bemüht, den unmittelbaren Verkehr mit den Produzenten zu heben, und mannigfache Erleichterungen bei der Ausführung der Lieferungen sind zugestanden worden. Das Ankaufspersonal ist auf die Förderung der Ankäufe aus erster Hand unausgesetzt hingewiesen worden. Die Bildung von Lieferungsgenossenschaften ist in Anregung gebracht worden. Die Entsendung von Ankaufskommissarien in entlegene Produktionsgebiete hat versuchsweise stattgefunden. Die Ankäufe von Produzenten haben zugenommen. Das eigene Interesse weist die Militärverwaltung darauf hin, den unmittelbaren Verkehr mit den Produzenten zu pflegen. Dazu müsse die Landwirthschaft ein rechtes Verständniß entgegenbringen. Die Anregung zur Bildung von Lieferungsgenossenschaften ist allgemeiner zu beachten."

— Wie die „Breslauer Ztg." erfährt, hat Kultusminister Dr. Bosse zum ersten Male einer Dame, der Tochter eines bekannten schlesischen Geistlichen, die Erlaubniß ertheilt, an einem preußischen Gymnasium das Abiturientenexamen abzulegen. Die junge Dame hatte sich mit ihrem Ansuchen zunächst an das Provinzialschulkollegium in Breslau gewendet, von diesem jedoch einen abschlägigen Bescheid erhalten; so appellirte sie an den Minister und fand Erfüllung ihrer Bitte.

— Der Abgeordnete Professor Dr. Kropatschek ist am 4. Juni aus der Redaktion der „Kreuzzeitung" ausgetreten.

— Der ehemalige Reichstagsabgeordnete, Führer der Centrumspartei in München, Magistratsrath Ruppert, ist am Montag Nachmittag gestorben.

— Der Kolonialrath hat sich gegen die Anstellung mohamedanischer Religionslehrer in den Kolonien ausgesprochen. In der Debatte über die Frage der Haussklaverei und Schuldknechtschaft unter den Eingeborenen stellte sich Einverständniß darüber heraus, daß vor der Hand dem Kolonialrath nicht genügendes Material über die Angelegenheit zugänglich sei. Auf Vorschlag des Staatssekretärs Herzog wurde beschlossen, die Frage einer Kommission zur Berathung zu überweisen, welcher der Regierung das vorhandene Material vorlegen wird.

— Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung eines Abschnittes der Apothekenordnung zugegangen.

— Von nationalliberalen und freikonservativen Abgeordneten ist heute im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht worden: „Welche Maßregeln ergriff die Regierung oder beabsichtigt sie zu ergreifen, um die bei dem Prozeß Mellage zu Tage getretenen, der Menschlichkeit, den Erfordernissen der ärztlichen Wissenschaft und den Gesetzen widersprechenden Zustände in privaten oder unter der Leitung von Korporationen stehenden Irrenheilanstalten zn beseitigen und eine durchgreifende staatliche Beaufsichtigung herbeizuführen?"

— Der 8. Allgemeine Deutsche Handwerkertag in Halle hatte beschlossen, an den Kaiser eine Deputation zu senden. Der Kaiser hat den Empfang der Deputation abgelehnt, aber anheimgestellt, die Beschlüsse des Handwerkertages schriftlich einzusenden.

— Die Militärärzte erhalten eine andere Uniform. Das Gold der Epaulettes wird in Zukunft durch Silber ersetzt werden und die Achselstücke werden denen der Offiziere völlig gleich gemacht. Anstatt der jetzt allgemeinen dunkelblauen Kragen und Passepolirung soll eine karmosinrothe, ähnlich wie bei den Generalstabsoffizieren, eingeführt werden.

— Im Hinblick auf wiederholte neuerliche Einschleppungen von Schweinekrankheiten aus Oesterreich-Ungarn sind die Präsidenten der gegen Oesterreich-Ungarn grenzenden Regierungsbezirke auf telegraphischem Wege angewiesen worden, die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, insbesondere aus der Kontumaz- und Mastanstalt Steinbruch, sofort bis auf weiteres gänzlich zu verbieten.

Köln, 11. Juni. Sicherem Vernehmen nach schließt das Ergebniß der landwirthschaftlichen Ausstellung mit dem Fehlbetrage von 100 000 Mark ab.

Aachen, 11. Juni. Der durch den Klosterprozeß schwer belastete Bruder Heinrich ist heute in Mariaberg verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt worden.

München, 11. Juni. Das Schwurgericht hat heute den Hauptmann Arnold, angeklagt wegen Beleidigung des Prinzen Alexander von Preußen, begangen durch einen Artikel im „Kleinen Journal", freigesprochen.

Ausland.

Rom, 11. Juni. Die Kammer hat den Deputirten Villa mit 268 Stimmen zum Präsidenten gewählt, der Oppositionskandidat Cateani erhielt 156, Barbati 8 Stimmen. Außerdem wurden neun leere Zettel abgegeben.

Petersburg, 10. Juni. Der Kaiser besichtigte gestern auf der Kronstädter Rhede die nach Kiel bestimmten Kriegsschiffe. Aus diesem Anlasse waren die Rheden Kronstadts außerordentlich belebt. Auf den Wällen waren Truppen aufgestellt, auf den Kriegsschiffen standen die Mannschaften in den Raaen, die Land-Batterien und die Kriegsschiffe gaben den Kaisersalut. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem imposanten Schauspiele bei.

Petersburg, 10. Juni. Wie aus bester Quelle verlautet, werden im August große Manöver der russischen Armee zwischen Moskau und Smolensk stattfinden. Viele fremdländische Offiziere haben Einladungen dazu erhalten.

Petersburg, 11. Juni. Der russisch-japanische Handelsvertrag ist am Sonnabend hier unterzeichnet worden.

Washington, 11. Juni. Der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Alney, leistete gestern den Eid und übernahm die Amtsgeschäfte.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 10. Juni. (Kriegerverein.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 7. Juli zu feiern.

Briesen, 11. Juni. (Kriegerverein. Besitzwechsel.) Der Kriegerverein hielt am Sonntag seinen Monatsappell ab. Es wurde den Kameraden die Mittheilung gemacht, daß das 16. Stiftungsfest des Vereins am 7. Juli stattfindet; zu demselben erhalten die Kriegervereine des diesseitigen Kreises (Gollub, Schönsee, Hohenkirch, Kgl. Neudorf) Einladungen. — Das Haus des Herrn Thomaschewski in der Bahnhofstraße ist freihändig für den Preis von 8000 Mk. in den Besitz des Herrn Wessolowski übergegangen.

Strasburg, 11. Juni. (Marktverlegung.) Der Berufs- und Gewerbezählung wegen ist der auf den 14. d. Mts. angesetzte Viehmarkt auf den 21. d. Mts. verlegt worden.

z **Culmer Stadtniederung**, 11. Juni. (Kriegerverein der Stadtniederung. Verpachtung.) Der Kriegerverein der Stadtniederung hält seine nächste Sitzung am 16. d. Mts. nachm. 4 Uhr im Gerhard'schen Lokale zu Podwitz ab. — Bei der heutigen Verpachtung der Grasnutzungen am Deiche kamen für die einzelnen Stationen wieder ziemlich hohe Pachtpreise heraus. Der Durchschnittspreis beträgt 50—60 Mark pro Station. Die Einnahme entspricht fast der vorjährigen.

Graudenz, 9. Juni. (Durch elf Messerstiche) wurde in Ludwigswalde (Kreis Graudenz) am Dienstag Abend der Gensdarm Spielmann schwer verwundet. Spielmann hatte sich an jenem Abend mit einem guten Freunde und dem Schuhmacher Jeschke in die Gastwirthschaft von Strehlau begeben. Zwischen ihm und Jeschke kam es zum Streit. Jeschke eilte nach Hause, kam mit einem Schuhmachermesser zurück und versetzte dem Gensdarm vor der Thüre des Gasthofes elf Stiche, die zum Theil lebensgefährlich sind.

Aus dem Kreise Graudenz, 9. Juni. (Brandunglück.) In Alt-Vorwerk brannte gestern ein Wohngebäude vollständig nieder. Leider ist ein Kind in den Flammen umgekommen. Das Feuer soll durch Kinder entstanden sein, welche eingeschlossen und ohne Aufsicht waren.

Garnsee, 10. Juni. (Ertrunken.) Der hiesige Kamin-See hat, wie fast in jedem Sommer, so auch in diesem sein Opfer gefordert. Gestern ertrank beim Baden der 23 Jahre alte Müllergeselle Johann Schimanski aus Schubin.

Löbau, 9. Juli. (Brandunglück.) Am Freitag Nachmittag entstand auf dem Boden der Behausung des Schneidermeisters Zuralski in Kernsdorf, wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Flachs und Heu, Feuer, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß Retten und Löschen unmöglich war. Leider sind drei Kinder im Alter von fünf, drei und ein Jahr in den Flammen umgekommen; ein Knabe von acht Jahren rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Das Unglück geschah in Abwesenheit der Eltern.

Marienwerder, 11. Juni. (Auf einer Revisionsreise) trafen gestern einige Herren aus dem Eisenbahnministerium und mehrere Beamte der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Die Herrn setzten ihre Revisionsreise nach Thorn zu fort.

Marienburg, 11. Juni. (Beim Oberersatzgeschäft) im hiesigen Kreise ist den zum Militärdienst tauglichen Lehrern von der Kommission eröffnet worden, daß sie, wenn sie noch keine feste Anstellung haben, ihre militärische Dienstzeit bis ins nächste Jahr hinausschieben können. Wer dies Jahr seine Einübung mit den Waffen antreten will, kommt noch mit einer 20wöchentlichen Dienstzeit im ganzen davon, während diejenigen, die ihre Dienstzeit bis ins nächste Jahr verschieben wollen, ein Jahr dienen müssen. Eine endgiltige Entscheidung ist jedoch noch vorbehalten und diesbezüglich in den, diesen Militärpflichtigen eingehändigten Losungsscheinen bemerkt worden.

Elbing, 11. Juni. (Selbstmorde.) Vor etwa 14 Tagen versuchte die 16 Jahre alte Gertrude W., deren Eltern in der Spieringstraße wohnen, sich durch Salzsäure zu vergiften. Es gelang ihr damals nicht vollständig, sie zog sich aber so schwere Verletzungen der Speiseröhre zu, daß sie an den Folgen derselben am Sonntag Vormittag in der elterlichen Wohnung verstorben ist. Als Grund für den Selbstmord gab die Verstorbene an, daß sie sich um eine Buchhalterinstelle in einer hiesigen Fabrik beworben habe, ihres jugendlichen Alters wegen aber zurückgewiesen worden sei. — Gestern Nachmittag hat sich der in der Predigerstraße wohnhafte 57 Jahre alte Pantoffelmacher Johann Grundmann in einer Kammer seiner Wohnung erhängt, woselbst er von seiner Ehefrau bereits todt aufgefunden wurde.

Tiegenhof, 10. Juni. (Zur Warnung.) Ein hiesiges Dienstmädchen konnte es nicht unterlassen, stets bei brennender Lampe zu schlafen. In der letzten Nacht war es auch eingeschlafen und hatte die Lampe dicht neben ihrem Kopfe brennen lassen. Im Schlafe schlug die Träumende die Lampe um, und sofort fing ihr Bett an zu brennen. Glücklicherweise erwachte die Unvorsichtige bald und konnte die Gefahr beseitigt werden; das Mädchen hat aber zahlreiche Brandwunden davongetragen.

Danzig, 10. Juni. (Genossenschaftstag.) Unter dem Vorsitz des Herrn Baumeisters Felisch aus Berlin fand heute Vormittag im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses eine Sitzung des Vorstandes der Nordöstlichen Bergwerks-Berufsgenossenschaft statt, an der sich 13 Delegirte betheiligten und die auch noch morgen fortgesetzt wird. Es wurden interne Angelegenheiten erledigt und das Programm für die am Mittwoch den 12. d. Mts. im großen Saale des Landeshauses stattfindende Plenarsitzung festgestellt. Morgen Abend findet im Schützenhause die Begrüßung der auswärtigen Theilnehmer statt.

Danzig, 11. Juni. (Vaterländische Frauenvereine.) Die diesjährige Delegirtenversammlung des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen findet Mittwoch den 26. d. M., mittags 12½ Uhr, im Festsaale des königl. Oberpräsidiums zu Danzig statt. Auf der Tagesordnung steht der Jahresbericht, die Rechnungslegung und verschiedene Mittheilungen. Im Anschluß an die Delegirten-Versammlung wird eine Besichtigung des Kinderhospitals der Danziger Diakonissenanstalt stattfinden. An demselben Tage vormittags 10¾ Uhr findet im Konferenzzimmer des königl. Oberpräsidiums eine Vorstandssitzung desselben Verbandes statt.

Allenstein, 11. Juni. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich am Sonntag Morgen in der Nähe des Bahnhofs Biesellen der Thorn-Insterburger Bahn. Ein Streckenarbeiter empfing in Biesellen am Sonnabend seinen Lohn und muß sich aus Freude darüber wohl betrunken haben, denn er wurde von dem Nachtzuge kurz vor Biesellen überfahren. Man fand den Leichnam, dem der Kopf und ein Bein vom Rumpfe getrennt war, zwischen den Schienen liegen.

Königsberg, 10. Juni. (Verbandstag der Töpfermeister und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens.) Der Verbandstag wurde am Sonnabend durch eine Vorversammlung eingeleitet, in welcher zu Kassenrevisoren die Herren Jurleit, Wendel und Richter gewählt wurden. Am Sonntag Vormittag eröffnete in Gegenwart von etwa 30 aus allen Theilen der beiden Provinzen erschienenen Verbandsmitgliedern der Vorsitzende des Verbandes Herr Schmidt-Elbing die Hauptversammlung mit einer Ansprache, in welcher er seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß die auswärtigen Innungen verhältnißmäßig schwach vertreten seien. Ein festes Zusammenhalten und entschlossenes Vorgehen sei in der heutigen Zeit, in der das Kleingewerbe durch das Großkapital mehr und mehr unterdrückt und dem allmähligen Ruin entgegengeführt werde, unbedingt erforderlich. Die Begrüßungsansprache klang in ein Hoch auf den Kaiser aus. Demnächst erstattete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit des Verbandes während des verflossenen Jahres. Dem Bericht sei entnommen, daß der Verband 126 Mitglieder zählt, die sich auf 16 Innungen vertheilen. Der Kassenbericht, den darauf Herr Jurleit-Königsberg vortrug, weist einen günstigen Abschluß auf. Den ersten Vortrag hielt Herr Schmidt-Elbing über die Töpferei als das erste Gewerbe im Kulturleben. Herr Wiesenberg-Danzig sprach darauf über Heizinstruktion für Kachelöfen. Er suchte den Nachweis zu liefern, daß die von dem sächsischen Medizinalkollegium aufgestellte Berechnung der Preise für die verschiedenen Heizanlagen und Heizarten, nach welcher das Heizen der Zimmer durch den Kachelofen die kostspieligste Heizmethode sei, zu widerlegen; diese Berechnung beruhe auf unrichtigen Unterlagen, da in sie nicht die Unterhaltungskosten der Heizanlagen hineingezogen seien, und müsse somit als eine irrige bezeichnet werden. Das Verhältniß stelle sich vielmehr so, daß die Kachelofenheitung noch billiger sei, als selbst die billigste der anderen Heizungsanlagen, die Luftheizung, ganz abgesehen davon, daß in gesundheitlicher Hinsicht der Kachelofen als der allein verwendbare Ofen von allen medizinischen Kapazitäten anerkannt sei. Eine genaue Festsetzung einer Heizinstruktion für die Behörden sei unbedingt erforderlich. Nach längerer Debatte wurde der Vorstand beauftragt, die von Herrn Meckel-Bromberg vorgelegte Heizinstruktion für Kachelöfen einer eingehenden Begutachtung zu unterziehen und dem nächsten Verbandstage eine solche vorzulegen. Die Danziger Innung beantragte die Absendung einer Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten und an die Oberpräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen dahingehend, daß bei der Submission von öffentlichen und königlichen Arbeiten Fachleute, gleichviel ob Innungsmitglieder oder nicht, den Vorzug vor Unternehmern genießen sollen; sie beantragte ferner die Absendung einer an den Minister für öffentliche Arbeiten zu richtenden Beschwerde über die Submissionsvergebung von Oefen bei dem Kavallerie-Kasernement in Langfuhr. Der Verbandstag stimmt einhellig dem ersten Antrage, wie der Beschwerde zu, in welcher energisch gegen die in der erwähnten Submissionsangelegenheit zu Tage getretenen Unterstützung des unlauteren Unternehmerthums Protest erhoben werden soll. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bromberg gewählt, dessen Innung am 26. März 1896 ihr 450jähriges Bestehen feiert, bei welch festlichem Ereigniß der Verbandstag abgehalten werden soll.

Königsberg, 11. Juni. (Konkurs Teucke u. Löwenthal.) Zu dem bereits gemeldeten Konkurse Teucke u. Löwenthal schreibt man von hier dem „Berl. Tageb.", daß der eine Inhaber der Firma, Waldemar Teucke, durch Wechselfälschungen 2c. die Firma um große Summen geschädigt habe. Von Teucke, der flüchtig geworden ist, habe sich bis jetzt keine Spur auffinden lassen. Nach den von ihm hinterlassenen Briefen zu urtheilen, scheine er sich das Leben genommen zu haben.

Bromberg, 10. Juni. (Die neue Radfahrer-Rennbahn) des Vereins für Radwettfahren, an der Danziger Straße gelegen, wird am Sonntag

den 23. ds., Nachmittags um 3½ Uhr eröffnet werden. Die Länge der Bahn, deren Oberfläche getheert ist, beträgt 400 Meter, die Breite 5—7 Meter, die Höhe in den Kurven ist im Verhältniß von 1 : 5 ausgeglichen. Zur Entscheidung kommen: 1) Erstfahren. 2000 Meter. Offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, welche in einem öffentlichen Bahnwettfahren noch keinen Preis errungen haben. 3 Ehrenpreise, 30, 20, 10 Mark. Einsatz 2 Mark. 2) Niederrad-Hauptfahren. 7500 Meter. 3 Ehrenpreise 80, 50, 30 Mark. Einsatz 4 Mark. 3) Hochradfahren. 5000 Meter. 3 Ehrenpreise 60, 40, 20 Mark. Einsatz 3 Mark. 4) Niederrad-Vorgabefahren. 2000 Meter. 3 Ehrenpreise 40, 25, 15 Mark. Einsatz 2 Mark. 5) Hochrad-Vorgabefahren. 2000 Meter. 3 Ehrenpreise 40, 25, 15 Mark. Einsatz 2 Mark. 6) Dreiradfahren. 3000 Meter. 3 Ehrenpreise 60, 40, 20 Mark. Einsatz 3 Mark. 7) Gauverbandsfahren. 3000 Meter. 3 Ehrenpreise 40, 25, 15 Mark. Einsatz 2 Mark. Die Rennen zu 2 bis 6 sind offen für Mitglieder des D. R.-B., zu 7 nur für Mitglieder des Gauverbandes Posen. Gefahren wird nach den Bestimmungen des D. R.-B. Nennungen sind unter Beifügung der Einsätze bis Dienstag, den 18. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, an den Vorsitzenden des Rennvereins W. Schreiber, Bromberg, Danziger Straße 77 abzugeben. Reihenfolge der Nennungen ist Reihenfolge am Start. Nennungen ohne Einsatz bleiben unberücksichtigt. Nennungen zu den Fahren mit Vorgabe sind unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldebogen zu bewirken, solche sind von dem oben genannten Vorsitzenden zu beziehen.

Schneidemühl, 9. Juni. (Wettrennen.) Mit dem diesjährigen Luxuspferdemarkt wird auch wieder ein Wettrennen, wie sie früher von dem Posener Herren-Reiter-Verein hier veranstaltet wurden, verbunden werden. Das Rennen findet voraussichtlich am 30. Juni statt.

Posen, 11. Juni. (Auf dem Wollmarkt) betrugen die Zufuhren 4500 Zentner. Rheinische und Lausitzer Fabrikanten, schlesische und Berliner Händler waren als Einkäufer anwesend. Für feine Wollen wurden zehn Mark Preisaufschlag gegen das Vorjahr bezahlt. Die bisherige Stimmung ist fest.

Lissa, 10. Juni. (Große Heiterkeit) erregte gestern, wie das „Liss. Tagebl." erzählt, auf der Eisenbahn folgendes Vorkommniß: Eine ältere Dame, welche mit dem Nachmittagszuge von Posen nach hier reiste, bat den Schaffner, ein kleines, korpulentes Schoßhündchen im Kupee 3. Klasse mit sich führen zu dürfen, was ihr erlaubt wurde. Als sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, wurde der Schützling unruhig, und ehe noch Lissa erreicht war, hatte derselbe Zuwachs von mehreren Jungen erhalten. Die Freude der Mitreisenden und die Verlegenheit der Herrin kann man sich vorstellen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juni 1895.

— (Militärisches.) Der Korpskommandeur, General der Infanterie Lentze ist gestern Abend aus Danzig über Bromberg kommend hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Heute Vormittag besichtigte der Herr General auf dem Lissomitzer Exerzierplatze die 3., 4. und 5. Eskadron des Ulanen-Regiments von Schmidt Nr. 4, heute Nachmittag folgt die Besichtigung des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21. Die Inspizirungen werden bis einschließlich Sonnabend dauern. Zu Ehren Sr. Exzellenz haben die militärfiskalischen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— (Personalien.) Die Wahl des königlichen Gerichtssekretärs Franz Glockmann als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Schwetz ist bestätigt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Käthner Johann Boniecki in Boguslawken als Gemeindevorsteher bestätigt.

— (Berufs- und Gewerbezählung.) Auf die Wichtigkeit der Berufs- und Gewerbezählung, welche am nächsten Freitag stattfinden soll, wird im „Reichsanzeiger" noch besonders aufmerksam gemacht. Von den drei Formularen, in welche vom Publikum Antworten eingetragen werden sollen: der Haushaltungsliste, der Landwirthschaftskarte und dem Gewerbebogen, wird das erstgenannte an sämmtliche Haushaltungen und einzeln lebende Personen ausgegeben; die Landwirthschaftskarte ist in allen denjenigen Haushaltungen auszufüllen, welche eine Bodenfläche, groß oder klein, als Acker, Wiese oder Weide, zum Handelsgewächsbau, als Nutzgarten, Weinberg, Forst bewirthschaften oder auch nur Kühe zu Zwecken der Milchwirthschaft — also eines der Landwirthschaft nahe verwandten Betriebs — halten. Der Gewerbebogen ist von allen Personen auszufüllen, deren Geschäft nicht von ihnen allein und ohne Elementarkraft ausgeübt wird und für welche daher nicht schon aus der Haushaltungsliste für die Gewerbestatistik genügende Antworten zu entnehmen sind, und zwar sollen nicht nur die Leiter selbständiger Geschäfte, sondern auch von Zweiggeschäften mit Gewerbebogen versehen werden. — Wegen der Zählung sind am Freitag sämmtliche städtische Bureaus und Kassen im Rathhause geschlossen, da sich die Beamten am Zählgeschäfte betheiligen.

— (Das diesjährige Oberersatzgeschäft) für den Aushebungsbezirk Thorn findet vom 10. bis einschl. 18. Juli im Mielke'schen Lokale, Karlstraße, statt.

— (Kanalisation.) Heute Nachmittag um 5 Uhr findet am schiefen Thurm hinter der Gasanstalt die Einsetzung des Schlußsteins in den nunmehr fertiggestellten Sammler der Kanalisation statt.

— (Land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.) Bei der Sektion Thorn der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden im Jahre 1894 80 Unfälle zur Anzeige gebracht. Von den Entschädigungsansprüchen wurden in 59 Fällen Renten festgesetzt; in 52 Fällen wurden Renten abgeändert. An Todesfällen waren 6 zu verzeichnen. Die Zahl der Rentenempfänger bezifferte sich für das Jahr 1894 — inkl. aus Vorjahren — auf 152, darunter befanden sich 10 Wittwen und 31 Kinder. Die Verwaltungskosten der Sektion betrugen im ganzen 2807 Mk. und wurden im Wege der Umlage nach Verhältniß der Grundsteuer aufgebracht.

— (Der Vaterländische Frauen-Verein) beabsichtigt sein diesjähriges Sommerfest in der seit vielen Jahren üblichen Weise am 26. d. M. in der Ziegelei zu begehen und bittet durch umlaufende Liste um Gaben an Geld, Speisen, Getränken, Blumen, Weinen, Verlosungsgegenständen und dergl. Da der Verein, auf den mannichfachen Gebieten seiner Thätigkeit in segensreichster Weise wirkend, zum großen Theil auf die Einnahme aus dem Sommerfest angewiesen ist so ist ihm ein reicher Erfolg seiner Bitte und eine zahlreiche Betheiligung der wohlhabenderen Bevölkerung an seinem Feste zu wünschen.

— (Bromberger Barbier- und Friseur-Verband.) Auf dem Verbandstage der Barbier- und Friseur-Innungen des Bromberger Bezirks ist noch beschlossen worden, eine Petition an den Bundesrath abzusenden, in welcher derselbe um Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe mit Ausnahme derjenigen, nach welcher jedem Gehilfen ein freier Nachmittag in jeder Woche gestattet werden muß, ersucht werden soll.

— (Der Polytechnische Verein von Lemberg) unternimmt am 20. Juli einen Ausflug nach Posen zur Besichtigung der Provinzial-Ausstellung, wobei auch ein Besuch der Städte Gnesen, Inowrazlaw und Thorn beabsichtigt ist. Ebenso will man Danzig und Breslau besuchen, um die dortigen Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen zu besichtigen.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde") begeht am Sonnabend Abend im Viktoria-Etablissement die Feier seines dritten Stiftungsfestes, die in Vokal- und Instrumental-Konzert mit anschließendem Tanzkränzchen besteht.

— (Schulfest.) Die Knaben-Mittel- und die erste Gemeindeschule unternahmen heute ihren alljährlichen Ausflug nach der Ziegelei.

— (Die diesjährige Turnfahrt des Gymnasiums) nach Barbarken findet am Mittwoch den 19. d. Mts. statt, nicht, wie sonst, am 18. Juni.

— (Für unsere Schuljugend) ist die laufende Woche eine recht „faule", denn sie besteht nur aus vier Unterrichtstagen, für die katholischen Schüler sogar nur aus drei. Am Dienstag fiel der Unterricht wegen der Kreislehrer-Konferenz aus; morgen, Donnerstag ist Fronleichnam und am Freitag Gewerbezählung, weshalb an diesem Tage gleichfalls kein Unterricht stattfindet.

— (Riesenkinder.) Auf dem Platze am Bromberger Thore sind für wenige Tage die kolossalsten Riesenkinder des 19. Jahrhunderts zu sehen. Es sind zwei Mädchen und ein Knabe ungarischer Abstammung; Babuschka ist 9 Jahre alt und hat das respektable Gewicht von 218 Pfund. Ida ist 11 Jahre alt und hat ein Gewicht von 243 Pfund, während der Knabe Jeno 17 Jahre alt und 400 Pfund schwer ist. Die drei menschlichen Abnormitäten werden sicherlich auch hier das größte Interesse erwecken.

— (Sozialistische Versammlung.) In einer öffentlichen Versammlung der Zimmerer, die morgen, Donnerstag im Golz'schen Lokale auf der Culmer Vorstadt stattfindet, wird der sozialistische Agitator Ecke-Görlitz sprechen.

— (Die Badesaison) ist durch die letzten heißen Tage zur vollen Blüte gekommen, und in der Weichsel sowie im Grützmühlenteich suchen jetzt täglich Hunderte eine kleine Abkühlung vor der sengenden Hitze. Wie erfrischend ist so ein kaltes Bad! Indessen, diesen wohlthuenden Einfluß übt es nur unter gewissen Bedingungen. Diese „Hygieine des Badens" muß immerdar beherzigt werden. Im Allgemeinen sollen nur körperlich gesunde Personen ein kaltes Bad nehmen. Schwächliche, blutarme Leute, insbesondere solche mit Herzbeschwerden, Erkältungskatarrhen und rheumatischen Störungen, müssen Vorsicht im Gebrauch kalter Bäder üben, und wer sie überhaupt nicht verträgt, soll sich nicht dazu zwingen. Niemals fange man bei zu niedriger Wassertemperatur zu baden an; später kann man mit der Temperatur, zumal an heißen Sommertagen, bis auf zwölf Grad Reaumur herabsteigen. Niedrigere Temperaturen können durch allzu rasche Entziehung der Körperwärme schädlich wirken. Unter keinen Umständen bade man nach der Mahlzeit, während der Verdauung; die beste Badezeit ist die kurz nach dem ersten Frühstück. Dabei gehe man niemals erhitzt und „echauffirt" in das Wasser. Die jähe, hochgradige Temperaturerniedrigung kann zu einem Herzschlag führen, welcher den sofortigen Tod zur Folge hat. Deshalb ist es zweckmäßig, sich erst abzukühlen, dann ziehe man sich langsam aus und begebe sich schnell, ohne Brust, Stirn und Achselhöhlen zu netzen, in das kühle Element. Die Dauer des einzelnen Bades betrage fünf bis fünfzehn Minuten, wobei wohl zu beachten ist, daß man sich stets im Wasser Bewegung macht. Im Allgemeinen soll man das Bad verlassen, sobald sich ein — wenn auch noch so leises — Frösteln einstellt. Gerade Kinder huldigen in jugendlichem Unverstande der thörichten Unsitte, über Gebühr lange im Wasser zu verweilen, oder verlassen es mehrfach, um immer von Neuem dahin zurückzukehren. Das ist entschieden ungesund. Nach dem Verlassen des Bades trockne man sich rasch ab, schlüpfe in die Kleidung und mache sich etwas Bewegung. Dringend zu warnen ist vor der Gewohnheit, dem nassen Körper die Kleidung überzuziehen; hier ist der Rheumatismus — im wahren Sinne des Wortes — im Anzuge. Wer unter Beachtung aller dieser Regeln täglich ein kaltes Bad nimmt, darf sicher sein, seiner Gesundheit den besten Dienst zu leisten. Regelmäßig genommen, ist das kalte Bad eines der wirksamsten Schutzmittel gegen das große Heer der Erkältungs-Krankheiten; es wirkt erfrischend, stärkend, verjüngend, denn: „Jugendbrunnens Zauberkraft, Ist nicht bloße Sage, Jugendfrische giebt das Bad zaubernd alle Tage."

— (Der langersehnte Regen) ist gestern über verschiedene Gegenden unserer Provinz niedergegangen. Bei uns war er noch so schwach, daß eine baldige und stärkere Auflage zu wünschen ist. Mit Bezug darauf, daß am gestrigen Tage St. Barnabas Kalenderheiliger war, sei eine alte Bauernregel erwähnt, welche lautet: „Regnet's am St. Barnabas, — Dann schwimmt der Wein bis in das Faß."

— (Vor dem Genuß ungekochter Milch) erläßt die Kölner Polizei-Verwaltung folgende Warnung: Nicht nur, daß rohe Milch, wenn sie, wie im Sommer gewöhnlich, Zersetzungskeime enthält, Verdauungsstörungen herbeiführt und namentlich zu den für so zahlreiche Kinderleben verderblichen Brechdurchfällen Veranlassung geben kann, so ist sie auch geeignet, eine ganze Reihe von ansteckenden Krankheiten, wie Cholera, Typhus, Scharlach, Masern, Diphtherie, und außerdem verschiedene Thierkrankheiten beim Genusse auf den Menschen zu übertragen. Diese Gefahren lassen sich durch gründliches Aufkochen der Milch beseitigen. Ein Jeder also schütze sich und seine Angehörigen dadurch, daß er in seinem Haushalte wie auch auswärts ausschließlich gut gekochte Milch zum Genusse zuläßt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Doppelleiter am Coppernikusdenkmal und im Polizeibriefkasten ein Krankenbuch und Quittungskarte des Schlossergesellen Gustav Schiefelbein. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,55 Meter über Null. Das Wasser steigt weiter. Wassertemperatur heute 22° C. Eingetroffen sind die Dampfer „Wilhelmine" mit kleiner Ladung Stückgüter und leeren Spiritusfässern aus Königsberg, „Danzig" mit Steinkohlentheer, Dachpappe und Kolonialwaaren und fünf beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, „Weichsel" mit leeren Spiritusfässern, Säuren, Kolonialwaaren und einem unbeladenen Kahn ebenfalls aus Danzig, und der russische Schleppdampfer „Triton" aus Leonow. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit Spiritus, Liqueuren, Mehl und Stückgütern für die Weichselstädte nach Danzig. — Unterhalb und oberhalb der Fährlinie des Trajektdampfers haben in den letzten Tagen eine große Anzahl Traften angelegt.

Von der russischen Grenze, 10. Juni. (Wallfahrten. Distanzwettrennen.) Der Generalgouverneur von Warschau hat bis auf Widerruf gestattet, daß die Wallfahrten nach Czenstochau in diesem Jahre stattfinden dürfen. Es versammeln sich in dem Kloster, dessen Marienbildniß berühmt ist, bekanntlich stets viele Tausende Wallfahrer aus Polen, Galizien und Ostdeutschland. — Am verflossenen Donnerstag fand in Warschau ein Distanzwettrennen statt, an dem sich 41 Reiter betheiligten. Die Strecke war 100 Werst lang. Von den Pferden sind bereits die 17 besten Renner verendet, meist Thiere, die im Vorjahre bei einem gleichartigen Wettrennen sich hervorthaten. Die Theilnehmer sind so scharf geritten (eine Werst in 2½ Minuten), daß bei der damals herrschenden Hitze das Ergebniß nicht überraschen konnte.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle an der evangelischen Schule zu Warlubien, Kreis Schwetz, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg.) Stelle zu Gr. Radowisk, Kreis Briesen, katholisch. (Kreisschulinspektor Seidel zu Schönsee.)

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser als Lebensretter.) Bei der Fahrt, die der Kaiser am Donnerstag mit der Fregatte „Royal Luise" auf dem Wannsee machte, kenterte in seiner Nähe ein kleines Boot. Auf Anordnung des Kaisers wurde der Besitzer des Bootes, Eichmann, von der den Kaiser begleitenden Dampfpinasse gerettet.

(Erdbeben in Schlesien.) Nach einer Meldung der „Schlesischen Zeitung" fanden gestern Vormittag 9½ Uhr Erdbeben in Reichenbach in Schlesien, in Münsterberg und in Wüstewaltersdorf statt.

(Das Grubenunglück) auf der „Gottes Segen-Grube" bei Antonienhütte hat sich nicht als so umfangreich herausgestellt, wie man anfangs befürchten mußte. Immerhin ist es traurig genug und hat 25 Menschenleben gekostet. Der Brand in der Grube kam am Montag Vormittag gegen 10 Uhr aus und entstand durch die Explosion brandiger Grubengase infolge Durchbruchs einer Wetterkammer. Den größten Theil der aus 400 Bergleuten bestehenden Belegschaft gelang es noch rechtzeitig, das Freie zu gewinnen. Fünfzig Mann wurden bewußtlos und zehn als Leichen zu Tage gefördert. Es gelang, die Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen. Fünfzehn Mann werden noch vermißt, sie sind wahrscheinlich schon erstickt. Das Feuer schwelt immer noch weiter fort; die Maschinen sind jedoch intakt geblieben.

(Wie schwer ist eine Locomotive.) Dieser Tage wurde in der Maschinenwerkstätte der hessischen Ludwigs-Eisenbahngesellschaft die Verwiegung einer der Güterzugslocomotiven neuester Construktion vorgenommen, um das Gewicht derselben in voller Ausrüstung zu ermitteln. Die Verwiegung ergab, daß die Maschine allein 48 Tonnen oder 960 Centner wog, der Tender sammt dem Kohlenvorrath und dem Wasser wog 28 Tonnen oder 560 Centner, mithin wog die Locomotive in voller Ausrüstung 1520 Centner oder 152000 Pfund.

(Ein großes Feuer) hat am Montag die Theerproduktenfabrik vorm. Artmann, jetzt Baese u. Co. in Braunschweig zerstört. Große Vorräthe sind mitverbrannt; drei Arbeiter sind schwer verletzt.

(Erdbeben.) Aus Laibach, 10. Juni, wird gemeldet: Gestern Abend 8 Uhr 35 Minuten fand hier ein starker, vier Sekunden dauernder, wellenförmiger Erdstoß statt. Es herrscht allgemeine Panik. Die Bevölkerung verließ die Häuser, die Fabriken stellten die Arbeit ein, der Schulunterricht fiel aus. An den Häusern kamen einige leichte Beschädigungen vor. — Auch in Triest wurde gestern früh ein leichter Erdstoß verspürt.

(Cyklon.) In der italienischen Provinz Lecco sind am Sonntag Abend große Strecken in der Gegend von Motola durch einen furchtbaren Cyklon verwüstet worden. Der Schaden wird auf eine Million Lires geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Französische Rennen.) Auf dem Pariser Rennplatz von Longchamps waren am letzten Sonntage 285 Wettbureaus mit 2000 Beamten eingerichtet. Im ganzen wurden vier Millionen Franks verwettet und 285 000 Franks an Eintrittsgeldern vereinnahmt. Präsident Faure wohnte dem Rennen bei.

(Ein moderner Robinson Crusoe.) Ein norwegischer Fischer Namens Brakmo ruderte mit einem Knaben in einem offenen Segelboote, als sich plötzlich ein Sturm erhob, der ihn nach Spitzbergen führte. Hier wartete er auf guten Wind, als er aber nach Norwegen zurückkehren wollte, war der Weg von Eis gesperrt, und er war genöthigt, auf der öden Insel zu überwintern. Er hielt sich hier mit dem Knaben 13 Monate auf; sie hatten keinen Proviant, nur eine Flinte und einige Kugeln. Glücklicherweise wußte der Fischer, daß Nordenskjöld bei der Bucht, wo sein Boot lag, eine Hütte gebaut habe. Dort fand er einiges Werkzeug und ein wenig Pulver. Um sich Nahrung zu verschaffen, schoß er Rennthiere, briet das Fleisch, trank das Blut, und mit den Häuten bekleidete er das Innere der Hütte zum Schutz vor der schrecklichen Kälte. So gelang es diesem modernen Robinson Crusoe, während 13 Monaten sich und seinem Begleiter das Leben zu erhalten. Als endlich das Eis schmolz und er zurückkehren wollte, fand er sein Boot beschädigt. Er mußte es also wieder repariren, und nachdem dies gethan war, segelte er nach Vardö. Von hier telegraphirte er an seine Frau in Tromsö, die ihn schon längst todt glaubte. Brakmo war kürzlich in Christiania, wo er seine merkwürdigen Erlebnisse zum Besten gab.

(Rollschuhe für Soldaten.) In der englischen Armee wird in kurzer Zeit das Zweirad verschwinden und durch verbesserte Rollschuhe ersetzt werden. Die Heeresverwaltung ist der Ansicht, daß das Rad dem Soldaten mehr hinderlich als nützlich ist, da er es z. B. beim Verlassen der Landstraße in vielen Fällen einfach im Stich lassen muß. Mit den Rollschuhen dagegen vermag nach verschiedenen Proben ein vollständig ausgerüsteter Soldat 60 bis 100 Kilometer bequem zurückzulegen. Im Falle, daß es die Eile oder Vorsicht gebietet, vom geraden Wege abzuweichen, genügen einige Sekunden, um die Schuhe abzuschnallen. Der Soldat kann sie ohne Beschwer über die Schulter werfen und an geeigneter Stelle in ebenso kurzer Zeit wieder anschnallen.

(Explosion.) Das Wiener Extrablatt meldet aus New-York, daß in West-Virginien auf einem Frachtschiff eine Nitroglycerinsendung explodirte, welche das Schiff, eine am Ufer stehende große Fabrik, zehn Wohnhäuser und einen im Augenblick der Explosion vorbeifahrenden Dampfer zerstörte. Todte und Verwundete wurden über 200 konstatirt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser verlieh anläßlich der Enthüllung des Lutherdenkmals dem Bildhauer Toberentz den Professorentitel.

Berlin, 11. Juni. Fürst Bismarck ist laut Meldung der „Münch. Neuesten Nachr." an Bronchialkatarrh erkrankt.

Stuttgart, 12. Juni. Kaiser Wilhelm stellte dem Könige von Württemberg für die Opfer der Ueberschwemmung im Eyachthale eine namhafte Summe zur Verfügung.

Paris, 12. Juni. Einer Anweisung des Marine-Ministers folgend verbot Admiral Menard, der Kommandant des zu den Kieler Festlichkeiten beorderten französischen Geschwaders, den Matrosen, in Kiel an Land zu gehen.

Madrid, 11. Juni. Zwölftausend Soldaten des Beurlaubtenstandes sollen unverzüglich einberufen werden.

Athen, 11. Juni. Das neue Kabinet ist nunmehr endgiltig gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Theodoros Delyannis Präsidium und Finanzen, Skuzes Auswärtiges, Mavromichalis Inneres, Oberst Smolenitz Krieg, Levidis Marine, Petridis Unterricht, Varvoglis Justiz.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juni.	11. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—35	220—33
Wechsel auf Warschau kurz	219—55	219—65
Preußische 3 % Konsols	99—90	99—50
Preußische 3½ % Konsols	104—40	104—80
Preußische 4 % Konsols	106—10	106—10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—20	99—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—60	104—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—70	68—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	68—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—60
Diskonto Kommandit Antheile	220—	220—90
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—40
Weizen gelber: Juni	158—	156—50
September	160—25	158—
loko in Newyork	83⅞	83⅜
Roggen: loko	134—	133—
Juni	132—70	131—50
Juli	134—20	132—50
September	138—20	136—50
Hafer: Juni	129—	128—50
September	126—50	126—20
Rüböl: Juni	46—20	—
Oktober	46—40	46—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	39—30	39—
70er Juni	42—60	42—30
70er September	43—40	43—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 11. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. Fester. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 59,25 Mk. Br., 58,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 39,50 Mk. Br., 39,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

13. Juni: Sonnen-Aufg. 3.38 Uhr. Mond-Aufg. —.— Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 8.21 Uhr. Mond-Untg. 9.27 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.